

## Neue Selbstständigkeit Darstellung des aktuellen Forschungsstandes unter besonderer Berücksichtigung von Daten zu Oberösterreich

1. Einleitung	82
2. Sozialrechtliche Bestimmung zur Neuen Selbstständigkeit	82
3. Neue Selbstständigkeit im sozialwissenschaftlichen Diskurs	83
4. Empirische Ergebnisse zur Soziodemografie und Erwerbssituation von Neuen Selbstständigen	85
5. Abschließende Bemerkungen	94

*Heidmarie  
Pöschko*

*Geschäftsführerin  
PundP Sozialfor-  
schung, Lehrbeauf-  
tragte Pädagogische  
Hochschule OÖ*

*Veronika  
Prieler*

*Wissenschaftliche  
Mitarbeiterin PundP  
Sozialforschung*

**Auszug aus WISO 1/2017**

**isw**

Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Volksgartenstraße 40

A-4020 Linz, Austria

Tel.: +43 (0)732 66 92 73, Fax: +43 (0)732 66 92 73 - 2889

E-Mail: [wiso@isw-linz.at](mailto:wiso@isw-linz.at)

Internet: [www.isw-linz.at](http://www.isw-linz.at)

## 1. Einleitung

*Begriffsklärung  
„Neue Selbst-  
ständigkeit“*

In Österreich sind seit 1.1.1998 auf Werkvertragsbasis Beschäftigte unter der Bezeichnung Neue Selbstständige in die Sozialversicherung integriert. Eine Besonderheit dieser spezifischen Gruppe an Erwerbstätigen liegt vor allem darin, dass sie weder der Arbeitgeber/innen- noch der Arbeitnehmer/innen-Seite eindeutig zugeordnet werden kann. Im Gegensatz zu klassischen Selbstständigen benötigen Neue Selbstständige keine Gewerbeberechtigung und sind somit nicht Mitglied der Wirtschaftskammer. Empirische Untersuchungen zu Neuen Selbstständigen und aktuelle Daten für Oberösterreich sind rar. Dies mag zum Teil daran liegen, dass die Anzahl der „Betroffenen“ zwar konstant zunimmt, mit rund 5.500 Personen im Vergleich zur Gesamtheit aller 683.000 Erwerbstätigen in Oberösterreich (2014)<sup>1</sup> aber immer noch sehr gering ist.

*Studie im  
Auftrag der VFQ  
Gesellschaft für  
Frauen und  
Qualifikation mbH*

Die vorliegende Studie von PundP Sozialforschung<sup>2</sup> im Auftrag der VFQ Gesellschaft für Frauen und Qualifikation mbH<sup>3</sup> hat zum Ziel, den bisherigen Forschungsstand zur Situation Neuer Selbstständiger aufzuarbeiten und mit Fokus auf Oberösterreich zu vertiefen. Dabei wird zum einen ein umfassender Überblick über relevante Literatur und bislang durchgeführte empirische Untersuchungen sowie über aktuelle sozialrechtliche Bestimmungen für Neue Selbstständige gegeben. Zum anderen werden Daten der Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft (SVA)<sup>4</sup> hinsichtlich der Anzahl der Neuen Selbstständigen in Oberösterreich, ihrer Entwicklung im Zeitverlauf und der Verteilung nach Geschlecht ausgewertet.

## 2. Sozialrechtliche Bestimmung zur Neuen Selbstständigkeit

Bis 1997 gab es in Österreich Erwerbseinkommen aus selbstständiger Tätigkeit, die nicht der Sozialversicherungspflicht unterlagen. Ziel der Regierung war es nun, diesen Personenkreis in die Sozialversicherung einzubinden und die Möglichkeit zur „Flucht aus der Sozialversicherung“ zu beenden (stenografisches Protokoll des Nationalrates, 2.10.1996, 46 in: Fink et al. 2005,11).

Das Gewerbliche Sozialversicherungsgesetz (GSVG) regelte ursprünglich nur die Versicherungspflicht von Mitgliedern der

Wirtschaftskammer, die eine Gewerbeberechtigung besaßen oder persönlich haftende Gesellschafter/innen einer GmbH waren. Mit der 22. Novellierung des § 2 (1) 4 GSVG im Jahr 1997 wurden Werkvertragsnehmer/innen als „Neue Selbstständige“ in die Sozialversicherung integriert (vgl. Haydn 2007, 33). Im Rahmen der 23. Novellierung des GSVG (BGBl Nr. 139/1998) wurde die Gruppe der Versicherungspflichtigen noch einmal erweitert. Seit dem 1.1.2001 gehören auch freiberuflich tätige Journalist/inn/en, Dentist/inn/en, Tierärzte/ärztinnen, Künstler/innen und Wirtschaftstreuhänder/innen zum neuen Kreis der Versicherungspflichtigen (vgl. Fink et al. 2005, 13).

*Werkvertragsnehmer/innen wurden als Neue Selbstständige in die Sozialversicherung integriert*

Somit stellt Neue Selbstständigkeit eine Sammelkategorie dar. Sie vereinigt die breite Palette selbstständig Erwerbstätiger, die weder den unselbstständigen Arbeitnehmer/inne/n noch dem Kreis der Gewerbetreibenden mit Gewerbeberechtigung zugeordnet werden können (vgl. Fink et al. 2005, 13).

### **3. Neue Selbstständigkeit im sozialwissenschaftlichen Diskurs**

Neue Selbstständigkeit ist nicht nur ein im österreichischen Sozialversicherungsrecht definierter Begriff, sondern auch ein sozialwissenschaftlich breit diskutiertes Phänomen. Angestoßen von der steigenden Zahl selbstständig Erwerbstätiger im Großteil der OECD-Staaten seit den 1980er Jahren (vgl. Schulze Buschoff 2007; Leicht/Luber 2002) entwickelte sich eine rege Debatte rund um die Frage nach einer neuen Form von Selbstständigkeit. Diskutiert wird, welche Charakteristika die „Renaissance der Selbstständigkeit“ (Schulze Buschoff 2007, 119) auszeichnen bzw. wodurch sich die „selbständig Arbeitenden der zweiten Generation“ von den „reglementierten“ Berufsgruppen der selbständigen Arbeit erster Generation“ (Bologna 2006, 9) unterscheiden.

*Selbstständige der zweiten Generation*

Häufig wird „neue“ Selbstständigkeit im Kontext des Übergangs von der Industrie- zur Informationsgesellschaft bzw. der Debatten zur „New Economy“ thematisiert. In den Blick genommen werden dann beispielsweise die Wechselwirkungen zwischen Entwicklungen im IKT-Bereich und Arbeits- bzw. Beschäftigungsstrukturen, die Situation von sogenannten Wissensarbeiter/inne/n in der „Creative Industry“ oder die Arbeitsrealitäten von Selbstständigen

im IT-Bereich (vgl. Eichmann et al. 2002; Gerlmaier 2002; Koch 2010; Vanselow 2003).

*Zunahme an  
atypischen  
Arbeitsver-  
hältnissen*

Alle bisher angeführten Untersuchungen beziehen sich unter anderem auf den Strukturwandel von Arbeit, zu dessen Kennzeichen die Entstehung neuer Erwerbsformen, meist zusammengefasst unter dem Schlagwort „atypische Beschäftigungsverhältnisse“, zählt. Das Normalarbeitsverhältnis, charakterisiert als abhängige, unbefristete, sozial- und arbeitsrechtlich abgesicherte Vollzeitanzstellung, erodiert, während davon abweichende Erwerbsverhältnisse, wie Teilzeitarbeit, geringfügige Beschäftigung, Leiharbeit oder Neue Selbstständigkeit an Relevanz gewinnen. Neue Selbstständigkeit, auch im österreichischen Verständnis, wird in diesem diskursiven Rahmen als ein Beispiel neuer Beschäftigungsformen diskutiert. Untersucht wird dementsprechend, inwieweit sich die Situation Neuer Selbstständiger mit der Situation anderer atypisch Beschäftigter deckt bzw. sich von dieser unterscheidet (vgl. Bock-Schappelwein und Mühlberger 2008; Eichmann / Saupe 2014; Kaupa et al. 2005; Riesenfelder / Wetzel 2008; Kirisits 2003).

Mit dem Themenbereich neuer Erwerbsformen in engem Zusammenhang steht die Frage nach der aus- bzw. unzureichenden Integration atypisch Beschäftigter in die sozialen Sicherungssysteme. In Bezug auf Neue Selbstständige wird diese Debatte um die Frage der Schein- bzw. abhängigen Selbstständigkeit, also einer formal selbstständigen Erwerbstätigkeit, die faktisch jedoch einer abhängigen Beschäftigung entspricht, ergänzt. Unternehmen ersetzen, so die Befürchtung, regulär Angestellte durch Neue Selbstständige, um auf diese Weise Einsparungspotenziale zu realisieren, sozial- bzw. arbeitsrechtliche Standards zu unterwandern und kollektivvertragliche Vereinbarungen zu umgehen. Das Erfolgsrisiko sowie die Lohnnebenkosten werden aus Sicht der Unternehmen ausgelagert, d.h. sie müssen von den Neuen Selbstständigen getragen werden. In empirischen Untersuchungen zu Neuer Selbstständigkeit spiegeln sich diese Überlegungen unter anderem in der Untersuchung der Freiwilligkeit des Einstiegs in die Neue Selbstständigkeit oder in Fragen zum Wunsch nach einer „regulären“ Beschäftigung wider. Als mögliche Hinweise auf eine Scheinselbstständigkeit werden zum Teil auch die Zusammenarbeit mit nur einem/einer einzigen Auftraggeber/in oder das Fehlen von Angestellten bei sogenannten Soloselbstständigen gewertet

(vgl. Schrattenecker / Bannert 2002; Mosberger / Steiner 2002; Schönbauer / Laburda 2003; Fink et al. 2005).

Fragen nach der lückenhaften sozialen Absicherung Neuer Selbstständiger sowie die Diskussion rund um Scheinselbstständigkeit lassen sich im weiteren sozialwissenschaftlichen Kontext in der Diskussion um Prekarisierung verorten. So versammeln beispielsweise Bührmann und Pongratz (2010) im Sammelband „Prekäres Unternehmertum. Unsicherheiten von selbstständiger Erwerbstätigkeit und Unternehmensgründung“ Texte an der Schnittstelle der Themen Selbstständigkeit und Prekariat.

*neue Selbstständigkeit und Prekariat?*

Im sozialwissenschaftlichen Diskurs wird „neue“ Selbstständigkeit nicht nur als spezifische Form von Erwerbstätigkeit – also im sozialrechtlichen Sinn – thematisiert, sondern auch als „allgemeines Paradigma der postfordistischen Arbeitswelt“ (Neundlinger 2010, 79). Selbstständigkeit, so die Diagnose der Arbeitssoziologie, ist zu einem Leitbild geworden, das „die gesamte Arbeitswelt erfasst hat, also auch die Arbeitsorganisation in Zusammenhängen, in denen vorwiegend ‚normale‘ Dienstverhältnisse anzutreffen sind“ (Neundlinger 2010, 79). Auch „klassische“ Dienstnehmer/innen sollen „unternehmerische“ Einstellungen entwickeln und selbstständig handeln. Voß und Pongratz (1998) prägten dafür den Begriff des „Arbeitskraftunternehmers“, der sich durch erweiterte Selbstkontrolle, Selbstorganisation, Selbstökonomisierung und die „Verbetrieblichung“ der Lebensführung auszeichnet. Während Voß und Pongratz die These des Arbeitskraftunternehmers mit Blick auf abhängige Beschäftigte entwickelten, greifen Mosberger und Steiner (2002, 73) bei der Einteilung der Befragten in Idealtypen auf dieses Konzept zurück und identifizieren die Gruppe der selbstständigen Arbeitskraftunternehmer/innen. Und auch Kirisits (2003, 51f.) und Brewi (2012, 47) gehen in der Auseinandersetzung mit Neuen Selbstständigen in Österreich unter anderem auf den Begriff des Arbeitskraftunternehmers ein.

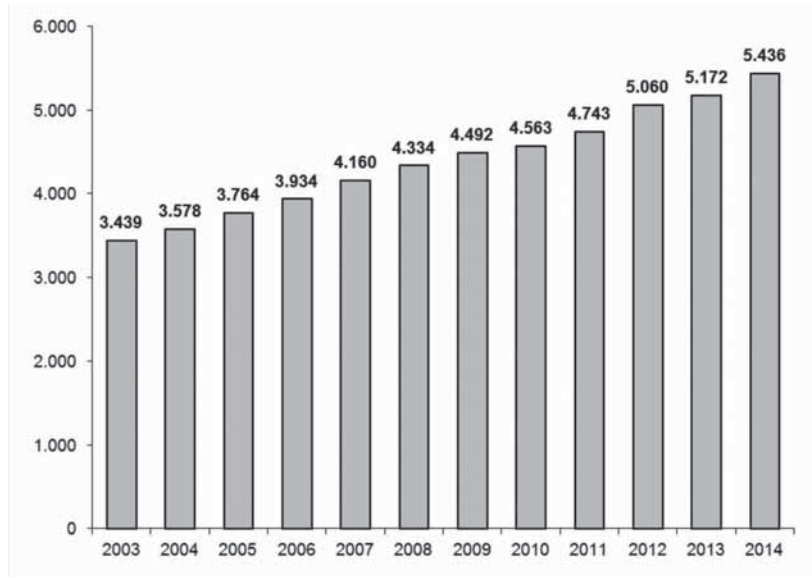
#### **4. Empirische Ergebnisse zur Soziodemografie und Erwerbssituation von Neuen Selbstständigen**

Die folgende Analyse zu Anzahl und Geschlecht von Neuen Selbstständigen in Oberösterreich beruht auf Datenmaterial der Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft

*Anzahl von Neuen Selbstständigen in OÖ*

(SVA). Im Zeitraum von 2003 bis 2014 ist die Anzahl der Neuen Selbstständigen in Oberösterreich kontinuierlich von 3.439 auf 5.436 gestiegen (s. Abbildung 1). Ihr Anteil an der Gesamtzahl aller selbstständig Erwerbstätigen in Oberösterreich im Jahr 2014 (60.367 Personen) beläuft sich damit auf neun Prozent.

*Abbildung 1: Anzahl der Neuen Selbstständigen in Oberösterreich 2003–2014*



Quelle: Auskunft der SVA (Mail vom 7. 5. 2015)

In Relation zur Zahl aller Erwerbstätigen in Oberösterreich (683.430 Personen im Jahr 2014)<sup>5</sup> stellen Neue Selbstständige mit einem Anteil von 0,8 Prozent immer noch eine äußerst kleine Gruppe dar.

*weitere Berufsgruppen werden ab 2001 als Neue Selbstständige definiert*

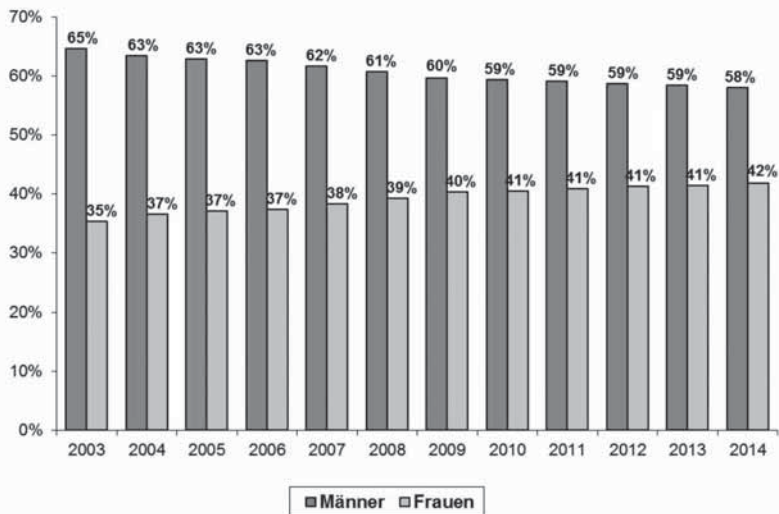
In der Literatur wird zumeist zwischen der Kerngruppe der ehemaligen Werkvertragsnehmer/innen und den 2001 neu hinzugekommenen Berufsgruppen<sup>6</sup> unterschieden (vgl. Fink et al. 2005, 22; Kaupa et al. 2005, 27; Enzenhofer et al. 2006, 13; Haydn 2007, 33). Eine entsprechende Differenzierung ist auf der Basis der hier zur Verfügung stehenden Daten nicht möglich. Der Anteil der Neuen Selbstständigen im engeren Sinn an der gesamten Gruppe der Neuen Selbstständigen kann für 2014 nur grob geschätzt werden. Fink et al. (2005, 124) geben die Zahl der Neuen Selbstständigen im engeren Sinn in Oberösterreich 2003 mit 2.596 an. Für das-

selbe Jahr weist die SVA insgesamt 3.439 Neue Selbstständige gemäß § 2 (1) 4 GSVG aus. Der Anteil Neuer Selbstständiger im engeren Sinn lag somit 2003 bei rund 75 Prozent. Überträgt man diesen Wert auf die aktuelle Zahl der Neuen Selbstständigen in Oberösterreich, so müsste die Kerngruppe der Neuen Selbstständigen 2014 ungefähr 4.100 Personen umfassen. Allerdings ist offen, ob das Verhältnis der Kerngruppe zu den restlichen Neuen Selbstständigen im Zeitverlauf stabil geblieben ist bzw. welche Auswirkungen die Krise 2008 auf den Erwerbsstatus der Neuen Selbstständigkeit gehabt hat oder immer noch hat.

In Bezug auf die Geschlechterverteilung innerhalb der Neuen Selbstständigen überwiegt der Anteil der Männer gegenüber dem der Frauen. Abbildung 2 zeigt jedoch, dass die geschlechtsspezifischen Differenzen in der Zeitspanne von 2003 bis 2014 kleiner wurden. Waren 2003 noch 65 Prozent der oberösterreichischen Neuen Selbstständigen Männer, so ist dieser Wert 2014 auf 58 Prozent gesunken. Vice versa zeigt sich in dieser Zeitspanne ein Anstieg weiblicher Neuer Selbstständiger (von 35 % im Jahr 2003 auf 42 % im Jahr 2014). In Absolutzahlen ausgedrückt bedeutet dies, dass es 2014 in Oberösterreich 3.158 männliche und 2.278 weibliche Neue Selbstständige gemäß § 2 (1) 4 GSVG gab.

*mehr Männer als Frauen zählen zu den Neuen Selbstständigen*

Abbildung 2: Neue Selbstständige nach Geschlecht in OÖ 2003–2014



Quelle: Auskunft der SVA (Mail vom 7.5.2015); eigene Berechnungen

Die geschlechtsspezifische Verteilung Neuer Selbstständiger in Oberösterreich folgt damit etwas zeitversetzt der bundesweiten Tendenz in den Jahren von 1998 bis 2003. In diesem Zeitraum stieg laut Fink et al. (2005, 22f.) der Anteil der weiblichen Neuen Selbstständigen im engeren Sinn von 35,2 Prozent auf 41,6 Prozent.

Zu Anzahl und Geschlecht der Neuen Selbstständigen in Oberösterreich ist noch anzumerken, dass die Daten der SVA nur jene Neuen Selbstständigen umfassen, die versicherungspflichtig sind, d. h. Einkünfte über der Beitragsgrundlagengrenze von 6.453,36 Euro bzw. 4.871,77 Euro erwirtschaften. Über all jene Neuen Selbstständigen, die nicht versicherungspflichtig sind, lassen die Daten keine Aussagen zu. Somit liegt die tatsächliche Anzahl der Neuen Selbstständigen in Oberösterreich über den angegebenen Werten. Offen bleibt ebenfalls, wie die geschlechtsspezifische Verteilung der nicht versicherungspflichtigen Neuen Selbstständigen aussieht. Ebenfalls keinen Aufschluss gibt die Zahl der Neuen Selbstständigen darüber, ob es sich bei diesen Erwerbsverhältnissen um die Haupterwerbstätigkeit der auf diese Weise Versicherten handelt oder ob neben der Neuen Selbstständigkeit noch weitere Beschäftigungsverhältnisse bestehen.

*Altersstruktur  
der Neuen  
Selbstständigen*

Hinsichtlich der Altersstruktur liegen Neue Selbstständige zwischen der tendenziell jüngeren Gruppe der unselbstständig Beschäftigten und der tendenziell älteren Gruppe der klassischen Selbstständigen. Mehr als die Hälfte der Neuen Selbstständigen ist zwischen 35 und 49 Jahre alt, je rund ein Viertel fällt in die Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen bzw. der über 50-Jährigen (Fink et al. 2005, 23f.). Von allen Neuen Selbstständigen besitzen rund 90 Prozent die österreichische Staatsbürgerschaft (vgl. Haydn 2007, 35).

*neue Selbstständige mit überdurchschnittlich hohen Bildungsabschlüssen, Frauen höher gebildet als Männer*

Bezüglich ihres Bildungsniveaus sind Neue Selbstständige sowohl gegenüber der Gruppe der „klassischen“ Selbstständigen als auch gegenüber den unselbstständigen Beschäftigten deutlich überqualifiziert. 2004 verfügten knapp die Hälfte der Neuen Selbstständigen (48,8 %) über einen Universitäts- bzw. Fachhochschulabschluss und weitere rund 20 Prozent über eine Ausbildung auf Maturaniveau. Der Anteil der Pflichtschulabsolvent/inn/en beschränkte sich hingegen auf 4,3 Prozent und rund



ein Viertel der Neuen Selbstständigen (25,2 %) wies ein mittleres Bildungsniveau (Lehre bzw. Fachschule) auf. Bemerkenswert ist des Weiteren, dass innerhalb der Gruppe der Neuen Selbstständigen Frauen auffallend höher qualifiziert sind als Männer. Während mehr als zwei Drittel (67,2 %) der weiblichen Neuen Selbstständigen eine Universität oder Fachhochschule abgeschlossen haben, trifft dies nur auf etwas mehr als ein Drittel (35,8 %) der Männer zu, welche dafür im mittleren und niedrigen Bildungsniveau stärker vertreten sind (vgl. Fink et al. 2005, 25). Das Niveau der ausgeübten Tätigkeiten entspricht weitgehend dem hohen Ausbildungsniveau der Neuen Selbstständigen. Fast zwei Drittel (62,4 %) erfüllen höhere oder hochqualifizierte Aufgaben, mit Hilfstätigkeiten sind nur rund zwei Prozent aller Neuen Selbstständigen betraut (vgl. Fink et al. 2005, 25f.).

Hinsichtlich der Branchenzugehörigkeit ist die Gruppe der Neuen Selbstständigen sehr heterogen. Mit rund 40 Prozent am stärksten vertreten ist der Bereich der Lehr- und Kulturberufe, es folgen Gesundheits- und technische Berufe (rund 18 % bzw. 12 %) (vgl. Fink et al. 2005, 26f.). Die breite Palette der Berufe umfasst unter anderem Psycholog/inn/en, Physiotherapeut/inn/en, Supervisor/inn/en, Journalist/inn/en, Krankenpfleger/innen, aber auch Tätigkeiten im Bereich der Datenverarbeitung oder der Bautechnik. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede entsprechen dem allgemeinen Muster; während der Frauenanteil bei Lehr- und Kulturberufen und insbesondere im Gesundheitsbereich überwiegt, sind Männer vor allem bei technischen Berufen stärker vertreten.

Während knapp ein Drittel der Neuen Selbstständigen nur für einen/eine Auftraggeber/in arbeitet, ist etwas mehr als ein weiteres Drittel für über fünf Auftraggeber/innen tätig (vgl. Fink et al. 2005, 28f.). Die häufigste Rechtsform Neuer Selbstständigkeit ist mit über 80 Prozent das Einzelunternehmen (vgl. Fink et al. 2005, 30f.). Entsprechend hoch ist auch der Anteil der Neuen Selbstständigen ohne Angestellte (81,8 %); bei Frauen liegt er sogar bei knapp 90 Prozent (vgl. Enzenhofer et al. 2006, 15f.). Rund ein Viertel der Neuen Selbstständigen arbeitet bei den Kund/inn/en bzw. im Außendienst, ein weiteres Viertel in eigenen Betriebsräumlichkeiten und knapp ein Drittel ist von zu Hause aus tätig (Fink et al. 2005, 33f.). Von jenen Erwerbstätigen, die

*spezifische  
Erwerbssituation*

hauptberuflich einer Neuen Selbstständigkeit nachgehen, arbeitet knapp die Hälfte mehr als 40 Wochenstunden, bei Männern ist dieser Anteil höher als bei Frauen (Fink et al. 2005, 32). Während Frauen stärker als Männer im lokalen Umfeld tätig sind (60 % gegenüber 45 %), agieren Männer häufiger international (20 % gegenüber 11 %) (Fink et al. 2005, 87).

Für knapp drei Viertel der Neuen Selbstständigen (71,9 %) nimmt die Selbstständigkeit die Haupterwerbsfunktion ein. Wird die Neue Selbstständigkeit als Nebenerwerb ausgeübt, so besteht meist parallel ein reguläres Beschäftigungsverhältnis, seltener Kinderbetreuungspflichten oder ein Studium. Für einen Teil der Neuen Selbstständigen erfüllt die Neue Selbstständigkeit eine Einstiegs- (in den Arbeitsmarkt) oder Übergangsfunktion (meist in reguläre Beschäftigung, zum Teil auch in die klassische Selbstständigkeit) (Fink et al. 2005, 34f.).

Die Untersuchung des Gesamtpersoneneinkommens der Neuen Selbstständigen zeigt, dass Frauen im Jahr 2003 durchschnittlich 1.262 Euro im Monat verdienen, Männer hingegen um 356 Euro mehr. Hinsichtlich des verfügbaren Einkommens geben 41 Prozent der Neuen Selbstständigen an, gerade über die Runden zu kommen, weitere rund 40 Prozent kommen damit vollkommen aus oder können sogar sehr gut davon leben. Für 21 Prozent reichen die Einkünfte aus der Neuen Selbstständigkeit nicht aus (Riesenfelder 2007, 26f.).

Im Vergleich zu gewerblich Selbstständigen benötigen Neue Selbstständige relativ selten (knapp 33 %) Startkapital. Wird investiert, dann am häufigsten in Räumlichkeiten; anfänglich hohe Kosten entstehen auch für Sachmittel oder die Verwaltung (Fink et al. 2005, 46f.).

*Motive für  
den Einstieg  
in die Neue  
Selbstständigkeit*

Beim Einstieg in die Neue Selbstständigkeit spielen sowohl externe Faktoren als auch individuelle Motive eine Rolle. Rund die Hälfte der Neuen Selbstständigen wählt diesen Erwerbsstatus, um aus der Arbeitslosigkeit auszusteigen bzw. diese zu vermeiden oder aufgrund mangelnder beruflicher Perspektiven bzw. regulärer Arbeitsplätze. Für die andere Hälfte sind der Wunsch nach Selbstverwirklichung und mehr zeitlicher Flexibilität, die Aussicht auf ein höheres Einkommen und die bessere Vereinbarkeit von

Beruf und Familie Gründe für den Schritt in die Selbstständigkeit (vgl. Mosberger und Steiner 2002, 70f.).

Bei der Bewertung ihres Erwerbsstatus durch Neue Selbstständige halten sich Vor- und Nachteile in etwa die Waage. Neben der flexiblen Zeiteinteilung stellen Selbstbestimmung, Eigenständigkeit und ausbleibende Konflikte mit Vorgesetzten Vorteile Neuer Selbstständigkeit dar (vgl. Fink et al. 2005, 37). Als Belastung erleben Neue Selbstständige vor allem zwei Bereiche: erstens die hohen Anforderungen an Flexibilität und Engagement und zweitens finanzielle Unsicherheiten und die lückenhafte soziale Absicherung. Als weitere Nachteile bzw. Herausforderungen nennen Neue Selbstständige unter anderem die fehlende Integration in ein Team oder die breitgefächerten Arbeitsaufgaben (vgl. Fink et al. 2005, 38). Insgesamt ist mehr als die Hälfte der Neuen Selbstständigen mit ihrer Arbeit zufrieden (vgl. Riesenfelder 2007, 28), fast ein Viertel würde jedoch eine alternative Form der Erwerbstätigkeit vorziehen (vgl. Fink et al. 2005, 38).

Unterstützungsbedarf äußern Neue Selbstständige in folgenden Bereichen: Buchhaltung und Abrechnung (57 %), Rechtsberatung (45 %), geförderte Infrastruktur (44 %), IT-Support (39 %), fachliche Weiterbildung (36 %), Kinderbetreuung (20 %) und bei der Erstellung von Business-Plänen (18 %) (vgl. Enzenhofer et al. 2006, 39ff.).

*Unterstützungsbedarf*

Es zeigt sich also, dass der größte Anteil der Neuen Selbstständigen Unterstützung bei Buchhaltung und Abrechnung braucht bzw. in diesem Arbeitsbereich Weiterbildungsbedarf hat. Vor allem Männer geben an, hier Unterstützung zu benötigen. Die Nachfrage an Rechtsberatung ist zumeist am Beginn der Neuen Selbstständigkeit am höchsten und beinhaltet am häufigsten Unklarheiten bezüglich Unternehmensformen bzw. Haftungs- und Vertragsfragen. 75 Prozent der Befragten, die den Mangel an geförderter Infrastruktur in der Neuen Selbstständigkeit kritisieren, beanstanden dabei die Unzulänglichkeit an erschwinglichen Büro- und anderen Räumlichkeiten und deren Ausstattung. Dabei ist hier der Anteil der weiblichen Neuen Selbstständigen etwas größer, männliche Kollegen benötigen hingegen häufiger Fahrzeuge. Wird von den Befragten IT-Support als Bereich, in dem Unterstützung als nötig empfunden wird, angegeben,

so handelt es sich dabei am häufigsten um den Wunsch nach Hardware, also Gerätschaften. Ähnlich wie bei dem Bedarf nach geförderter Infrastruktur kommen auch hier die meisten Nennungen von Personen im Haupterwerbssalter. Hinsichtlich der Geschlechterverteilung gibt es keine auffallenden Unterschiede. Anders ist dies bei dem Bedürfnis nach fachlicher Weiterbildung. Diese wird häufiger von weiblichen Neuen Selbstständigen als von ihren männlichen Kollegen als Bedarf empfunden. Zu einer fachlichen Weiterbildung zählen für die Befragten die Fortbildung in den Bereichen EDV und Fremdsprachen oder für ihr Tätigkeitsfeld spezifische Schulungen. Ab dem 50. Lebensjahr nimmt die Nachfrage an Weiterbildung bei den Betroffenen ab. Ein weiterer, von weiblichen Neuen Selbstständigen häufig geäußelter Bedarf ist die Unterstützung bei der Kinderbetreuung. Besonders ab einem Alter von 35 Jahren wird dieses Bedürfnis als Forderung von Neuen Selbstständigen genannt. Am wichtigsten wären für die Betroffenen hier Betreuungsmöglichkeiten mit flexiblen Öffnungszeiten bzw. stundenweise Aufsicht (vgl. Enzenhofer et al. 2006, 39ff.).

Allgemein muss bei der Betrachtung des Unterstützungsbedarfs darauf geachtet werden, ob die Neue Selbstständigkeit als Haupt- oder Nebenerwerb geführt wird. Einen wesentlichen Unterschied gibt es hier in den Bereichen Buchhaltung und Abrechnung, Infrastruktur, IT-Support, Kinderbetreuung und sonstige Bedarfe (z. B. Finanzierung allgemein, Erleichterung bei Krediten, Entlastung bei der Sozialversicherung etc.). In all diesen Fällen wurde der jeweilige Bedarf von Neuen Selbstständigen mit Haupterwerb um mindestens zehn Prozent häufiger genannt als von jenen, die die Neue Selbstständigkeit als Nebenerwerb führen. Bezogen auf die geplante Ausführungsdauer der Neuen Selbstständigkeit können Rückschlüsse gezogen werden, dass Personen, die angeben, ihre Neue Selbstständigkeit zeitlich begrenzt ausführen zu wollen, sehr häufig Probleme mit Buchhaltung und Abrechnung haben. Unterstützung in diesem Bereich könnte laut Enzenhofer et al. (2006, 46) die Nachhaltigkeit der Neuen Selbstständigen stärken. Von jenen Neuen Selbstständigen, die Mitarbeiter/innen beschäftigen, wird vermehrt der Bedarf an Räumlichkeiten, also geförderter Infrastruktur, genannt. Auch Kinderbetreuung und sonstige Bedarfe spielen hier eine wesentliche Rolle (vgl. Enzenhofer et al. 2006, 46f.).

In einem weiteren Schritt werden die Nutzung der Unterstützungsangebote und das Wissen der Neuen Selbstständigen über bestehende öffentliche Förderungen gegenübergestellt.<sup>7</sup> Enzenhofer et al. (2006, 47) schreiben dazu: „Die Ergebnisse können dahingehend zusammengefasst werden, dass bei den Neuen Selbstständigen ein klares Informationsdefizit bezüglich öffentlicher Leistungen und Förderungen besteht.“ So hätten zum Beispiel 56,8 Prozent der Betroffenen beim Einstieg in die Neue Selbstständigkeit Unterstützung in Sachen Buchhaltung und Abrechnung gebraucht, jedoch nur 7,2 Prozent der Befragten haben von bestehenden Förderangeboten gewusst (s. Tabelle 1). Frauen sind noch stärker von diesem vorherrschenden Informationsdefizit betroffen als Männer. Es wäre also notwendig, Informationen noch gezielter an die weiblichen Neuen Selbstständigen zu richten (vgl. Enzenhofer et al. 2006, 47f.).

*Informationsdefizit bzgl. der Unterstützungsangebote*

*Tabelle 1: Diskrepanz zwischen Bedarf an und Wissen bezüglich Förderungen*

	Neue Selbstständige (n=250)	
	Bedarf	Wissen
Unterstützung bei Buchhaltung und Abrechnung	56,8 %	7,2 %
Rechtsberatung	44,8 %	9,2 %
geförderte Infrastruktur	44,0 %	15,6 %
IT-Support	39,2 %	9,2 %
sonstige fachliche Weiterbildung	36,4 %	9,2 %

Quelle: L&R Datafile „Neue Selbstständige Wien“ 2006, in: Enzenhofer et al. 2006, 48

Aufgrund des sehr niedrigen Wissensstandes über bestehende Unterstützungsangebote liegt es auf der Hand, dass nur ein sehr geringer Teil der Betroffenen diese in Anspruch nimmt. Der Großteil der Befragten (bei allen Bereichen über 90 %) nimmt öffentliche Förderungen und Unterstützungsangebote gar nicht in Anspruch (vgl. Enzenhofer et al. 2006, 48).

## 5. Abschließende Bemerkungen

*fehlende  
Interessens-  
vertretung*

Neue Selbstständige stellen eine sehr heterogene Gruppe an Erwerbstätigen dar. Ihre Zahl ist in den letzten Jahren beständig gestiegen und beträgt in OÖ im Jahr 2014 rund 5.500 Personen oder – anteilmäßig betrachtet – neun Prozent aller Selbstständigen. Im Wesentlichen werden unter der Bezeichnung Neue Selbstständige gemäß § 2 (1) 4 GSVG ehemalige Werkvertragsnehmer/innen subsumiert und seit dem Jahr 2001 auch einige weitere Berufsgruppen (z. B. freiberuflich tätige Journalist/inn/en, Dentist/inn/en, Tierärzte/ärztinnen, Künstler/innen und Wirtschaftstreuhänder/innen). Neue Selbstständige sind weder in der Wirtschaftskammer noch in der Arbeiterkammer Mitglied. Dementsprechend gibt es keine Institution, die „automatisch“ die Interessen Neuer Selbstständiger vertritt bzw. Beratung und Unterstützung anbietet. Für einen Teil der Neuen Selbstständigen leistet dies allerdings der jeweilige Berufsverband bzw. eine der Mitgliedskammern der „Freien Berufe Österreichs“. Der Großteil der Neuen Selbstständigen ist bei der Suche nach einer politischen Vertretung oder nach Unterstützungsangeboten jedoch auf Eigeninitiative angewiesen.

Abschließend kann auf Basis der hier durchgeführten Literatur- und Datenrecherche festgestellt werden, dass der bisherige Forschungsstand zur Situation Neuer Selbstständiger in Oberösterreich sowohl hinsichtlich soziodemografischer Merkmale als auch bezüglich der Einschätzung der Erwerbssituation aus Sicht der „Betroffenen“ lückenhaft ist. Die wenigen wissenschaftlichen Erhebungen zum Thema Neue Selbstständigkeit sind rund zehn Jahre alt und beziehen sich zu einem großen Teil auf Wien. Eine aktuelle systematische Datenerhebung wäre daher – vor allem für einen zielgerichteten Einsatz von Unterstützungsleistungen – von großer Wichtigkeit.

### Anmerkungen

1. Auskunft der SVA (Mail vom 7. 5. 2015)
2. unter Mitarbeit von Mag.a Regina Matuschek
3. VFQ Gesellschaft für Frauen und Qualifikation mbH: Mag.a Ulrike Bernauer-Birner (GFin) und Mag.a Gudrun Schaller
4. Wir bedanken uns bei der SVA für die Zurverfügungstellung der OÖ-Daten, im Besonderen bei Frau Christiane Nieszl für ihr freundliches Entgegenkommen.
5. vgl. sozialversicherung.at: Beschäftigte nach Bundesland Jahresdurchschnitt 2014

6. Laut Auskunft der SVA bestand diese Gruppe 2003 zu rund 60 Prozent aus Künstler/inne/n; Wirtschaftstreuhandler/innen machten rund 22 Prozent und Tierärzte/ärztinnen rund 13 Prozent aus; Journalist/inn/en und Dentist/inn/en stellten mit rund 5 Prozent bzw. knapp 1 Prozent die kleinsten Anteile (vgl. Fink et al. 2005, 8f; eigene Berechnung). Inwieweit diese Zahlen auf die Situation in Oberösterreich 2015 übertragbar sind, bleibt allerdings offen.
7. Daten für Wien

### Literatur

- Bock-Schappelwein, Julia und Ulrike Mühlberger. 2008. Neue Beschäftigungsformen in Österreich: Rechtliche und quantitative Aspekte. WIFO-Monatsberichte 81: 941–951.
- Bologna, Sergio. 2006. Die Zerstörung der Mittelschichten. Thesen zur neuen Selbstständigkeit. Graz, Wien: Nausner und Nausner.
- Brewi, Malin Elisabeth. 2012. Neue Selbständige in Österreich. Möglichkeiten der Selbstorganisation. Diplomarbeit. Wien.
- Bührmann, Andrea D. und Hans J. Pongratz. 2010. Prekäres Unternehmertum: Unsicherheiten von selbstständiger Erwerbstätigkeit und Unternehmensgründung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Eichmann, Hubert, Isabella Kaupa und Karin Steiner (Hrsg. 2002.) Game Over? Neue Selbstständigkeit und New Economy nach dem Hype. Soziale Innovation + Neue Soziologie. Bd. 7, Wien: Falter Verlag.
- Eichmann, Hubert und Bernhard Saupe. 2014. Überblick über Arbeitsbedingungen in Österreich: Follow-up-Studie der Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt (FORBA) im Auftrag des BMASK. Bd. 15, Wien: ÖGB Verlag.
- Enzenhofer, Edith, Andreas Riesenfelder und Petra Wetzel. 2006. Neue Selbstständige in Wien. Beschäftigungsentwicklung, Erwerbsdaten und Unterstützungsbedarf. Wien. [http://www.lrsocialresearch.at/files/EB\\_L&R\\_Sozialforschung\\_Neue\\_Selbststaendige\\_Wien\\_%2815%29.pdf](http://www.lrsocialresearch.at/files/EB_L&R_Sozialforschung_Neue_Selbststaendige_Wien_%2815%29.pdf) (zugegriffen: 16. Juni 2015).
- Fink, Marcel, Andreas Riesenfelder, Emmerich Talos und Petra Wetzel. 2005. Neue Selbstständige in Österreich. Endbericht im Auftrag des BMWA. Wien. [http://www.lrsocialresearch.at/files/EB\\_Neue\\_Selbststaendige\\_L&R\\_Social\\_Research\\_Feb\\_2005.pdf](http://www.lrsocialresearch.at/files/EB_Neue_Selbststaendige_L&R_Social_Research_Feb_2005.pdf) (zugegriffen: 16. Juni 2015).
- Gerlmaier, Anja. 2002. Neue Selbstständigkeit in der Informationsgesellschaft. Ein Vergleich von Anforderungen und individuellen Ressourcenpotenzialen bei autonom-flexiblen und arbeitsteiligen Arbeitsformen im IT-Bereich. Dissertation. Dortmund.
- Haydn, Gerlinde. 2007. Neue Selbständige in Wien. Eine quantitative Untersuchung. In: Wien in Zahlen, Beschäftigung: Die neue Vielfalt in der Arbeitswelt: Neue und klassische Erwerbsformen im Vergleich, Hrsg. Magistrat der Stadt Wien - MA 5, 33–38. Wien.
- Kaupa, Isabella, Christina Kien, Thomas Kreiml, Andreas Riesenfelder, Karin Steiner, Maria Weber und Petra Wetzel. 2005. Zufriedenheit, Einkommenssituation und Berufsperspektiven bei Neuen Erwerbsformen in Wien. Eine Studie im Auftrag der MA27 in Kooperation mit dem WAFF. Wien. [http://www.lrsocialresearch.at/files/Neue\\_Erwerbsformen\\_Wien\\_Endbericht\\_%2832%29\\_BAND\\_1.pdf](http://www.lrsocialresearch.at/files/Neue_Erwerbsformen_Wien_Endbericht_%2832%29_BAND_1.pdf) (zugegriffen: 25. Juni 2015).
- Kirisits, Marcel. 2003. Atypische Beschäftigung. Auf der Suche nach den Grenzen zwischen Missbrauch und gewünschter sowie sozialpolitisch vertretbarer Flexibilität. *Wirtschaft und Gesellschaft* 29: 39–61.
- Koch, Petra. 2010. Selbstständigkeit in der virtualisierten Arbeitswelt. Kassel: kassel university press.
- Leicht, René und Silvia Luber. 2002. Berufliche Selbstständigkeit im internationalen Vergleich. Die Bedeutung moderner Dienstleistungen in der neuen Arbeitswelt. In: Game Over? Neue Selbstständigkeit und New Economy nach



- dem Hype. Soziale Innovation + Neue Soziologie. Bd. 7, Hrsg. von Hubert Eichmann, Isabella Kaupa und Karin Steiner, 61–93. Wien: Falter Verlag.
- Mosberger, Brigitte und Karin Steiner. 2002. Unternehmerisches Agieren oder flexibles Reagieren. Situation und Erwerbsrealität Neuer Selbständiger in Österreich. AMS-Report. Bd. 32, Wien: Hofstätter.
  - Neundlinger, Klaus. 2010. Die Performance der Wissensarbeit. Immaterielle Wertschöpfung und Neue Selbstständigkeit. Graz, Wien: Verlag Nausner & Nausner.
  - Riesenfelder, Andreas. 2007. Zufriedenheit, Einkommenssituation und Berufsperspektiven Neuer Erwerbsformen. In: Wien in Zahlen, Beschäftigung: Die neue Vielfalt in der Arbeitswelt: Neue und klassische Erwerbsformen im Vergleich, Hrsg. Magistrat der Stadt Wien – MA 5, 21–31. Wien.
  - Riesenfelder, Andreas und Petra Wetzel. 2008. Atypische Beschäftigungsverhältnisse und Arbeitsvolumen in Kärnten. Endbericht im Auftrag des Arbeitsmarktservice Kärnten. [http://www.lrsocialresearch.at/files/Endbericht\\_L&R\\_Atyp\\_ArbKtn.pdf](http://www.lrsocialresearch.at/files/Endbericht_L&R_Atyp_ArbKtn.pdf) (zugegriffen: 17. August 2015).
  - Schönbauer, Ulrich und Angelika Laburda. 2003. Atypisch beschäftigt – typisch für die Zukunft der Arbeit? Forschungsbericht im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien. [http://images.derstandard.at/20030724/atypisch\\_beschaeftigt.pdf](http://images.derstandard.at/20030724/atypisch_beschaeftigt.pdf) (zugegriffen: 27. Juli 2015).
  - Schrattecker, Andrea und Eva Bannert. 2002. Lebens- und Arbeitssituation von „Neuen Selbständigen“. Eine explorative Untersuchung im Rahmen des Projekts „Lebens- und Arbeitsbedingungen von Angestellten in Oberösterreich“. Endbericht. Linz: Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften.
  - Schulze Buschoff, Karin. 2007. Neue Selbstständige im europäischen Vergleich. Struktur, Dynamik und soziale Sicherheit. Europa und Globalisierung. Bd. 201, Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung.
  - Vanselow, Achim. 2003. Neue Selbstständige in der Informationsgesellschaft. Graue Reihe des Instituts Arbeit und Technik 2003-06. Gelsenkirchen. <http://tips-nrw.iatge.de/aktuell/veroeff/2003/gr2003-06.pdf> (zugegriffen: 25. Juni 2015).
  - Voß, Günter und Hans J. Pongratz. 1998. Der Arbeitskraftunternehmer. Eine neue Grundform der Ware Arbeitskraft? In Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 50: 131–158.

### Weblinks

- [sozialversicherung.at](http://sozialversicherung.at)
- Beschäftigte nach Bundesländern, Jahresdurchschnitt 2014: <https://www.sozialversicherung.at/portal27/portal/esvportal/content/contentWindow?contentid=10007.683681&action=2> (zugegriffen: 3. August 2015).
- [vfq.at](http://vfq.at)
- Selbstständigkeit als Chance und Ziel: <http://www.vfq.at/index.php?id=232> (zugegriffen: 7. September 2015)